

Anton Anwander. Gr. 8° (XX u. 567). Freiburg i. Br. 1927, Herder.

Hubys weitverbreitetes französisches Werk „Christus“ hat nun ein deutsches Gegenstück. Es ist keine Phrase, hier zu sagen, daß damit wirklich eine Lücke geschlossen worden ist. Heute ist es wahrlich keine leichte Aufgabe, eine umfassende Religionsgeschichte zu schreiben und manche wissenschaftliche Bedenken können gegen ein solches Unternehmen ins Feld geführt werden. Aber muß nicht trotz aller Vereinzelung der Spezialuntersuchung immer wieder einmal das Ganze ins Auge gefaßt und überschaut werden? Wie könnte sonst eine gründliche Religionsvergleichung zustandekommen, die doch so überaus notwendig ist, um die Eigenart des Christentums klar und deutlich herausstellen zu können? Der Überblick über die nichtchristlichen Religionsgemeinschaften, wie ihn Anwander im vorliegenden Buche uns darbietet, hat seine — ich möchte sagen unvermeidlichen — Mängel; aber ich muß ihn doch, im Ganzen gesehen, als wohl gelungen bezeichnen. Jedenfalls können wir Katholiken uns dieser schönen Leistung dankbar freuen. Nach meinem Dafürhalten ist es kein Schaden, daß das Werk nicht eigentlich gelehrte Zwecke verfolgt, sondern an den weiteren Kreis der Gebildeten gerichtet ist. Jenen tut heute religionsgeschichtliche Aufklärung besonders not.

Die Ausstattung ist trefflich. Die Beigabe von Bildertafeln und einer Übersichtskarte, sowie eine Sammlung bedeutsamer Leseproben unterstützen das Verständnis wesentlich. Das Buch scheint mir bestimmt, viel Segen zu stiften.

Würzburg.

Georg Wunderle.

10) **Der Freidenkergott Zufall** (56). Steyr (Oberösterreich), Vereinsdruckerei. S —.50.

Eine begrüßenswerte Schrift, die auf knappem Raum ein umfangreiches Tatsachenmaterial verwertet und zu einem Gottesbeweis gestaltet, dessen man sich freuen kann. Sie sucht ihre Leser vor allem in den Kreisen der mit der Religion zerfallenen Arbeiterschaft, hat aber jedem Wahrheitsucher viel zu sagen. Die in der belebten und unbelebten Welt herrschende Ordnung und Zielstrebigkeit wird an zahlreichen, trefflich entwickelten, interessanten Beispielen schlagend nachgewiesen. Die frisch und packend geschriebene Broschüre ist nicht nur eine Agitationsschrift, wie wir sie brauchen, sie kann auch dem Seelsorger, Prediger und Katecheten ersprißliche Dienste leisten. Sie verbreiten heißt ein Apostolat üben.

Linz.

Dr W. Grosam.

11) **Der Gehorsam nach der Lehre des heiligen Thomas von Aquin.**

Dargestellt von *Dr theol. Willibald Kajetan Scherer*. 8° (XIII u. 260). Paderborn 1926, Kommissionsverlag von Schöningh.

Das Buch ist aus einer Spezialarbeit hervorgegangen, die der Verfasser im Jahre 1925 als Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde an der Universität Freiburg (Schweiz) einreichte. Die Schrift weist alle Merkmale einer streng didaktisch und vorwiegend spekulativ gehaltenen Abhandlung auf, die durchwegs von thomistischem Geiste getragen wird. In derselben gibt der Verfasser die *Lehre des heiligen Thomas über den Gehorsam* wieder, sie kommentierend und vielfach auch ergänzend; tatsächlich, nach eigenem Geständnis (S. 146 f.), finden sich über manche Teilfragen beim Aquinaten nur Ansätze und Äußerungen, die vervollständigt werden müssen.

Der „freie Gehorsam führt die Menschen zur Vollendung ihrer Persönlichkeit“; das ist der besondere originelle Gedanke, den der Verfasser (im Anschluß an die „Apologie“ von A. M. Weiß O. P.) hervorhebt; deshalb widmet er den *ersten und grundlegenden Teil* seines Werkes fast gänzlich der Erörterung über Autorität, Freiheit, Verhältnis von Autorität